Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 13 (1897)

Heft: 26

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

strafe von einem Tage aussprach. In bem Urteile ist bemerkt, der elektrische Strom set eine selbständige bewegliche Sache, er set das Produkt der Arbeit desjenigen, der die elektrische Anlage besitzt, er set beweglick, weil er zu verschiedenen Punkten geleitet werden könne.

Gin neues Umperemeter murbe neulich ber frangofischen physitalischen Gesellschaft zu Baris von Carnichet angegeben, welches neue Inftrument auf einem gang neuen Pringip beruht. Dasfelbe befteht nach einer Mitteilung vom Internationalen Batentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, aus einer U-förmig gebogenen, mit Quedfilber gefüllten Röhre, in beren einen Schenkel bas Refervoir eines Quedfilber-Thermometers taucht, welches Quedfilbergefäß chlindrifch ift und zwischen fich und ber Röhrenwand nur einen fehr geringen Raum läßt, so daß also die Queckfilberfäule bes U-Rohres an biefer Stelle einen fehr verringerten Querschnitt zeigt. Der Gebrauch des Instrumentes erklärt fich von selbst: Man leitet die Polbrähte des zu messenden Stromes in die beiben Schenkel, wo alsbann die Berminberung bes Quedfilberichnittes wie biefe um bas eingetauchte Thermometer ftatifinbet, einen Wiberftand bilbet und eine Ermarmung bes Quedfilbers verurfacht, fo bag bie Runahme ber Temperatur, wie fie bas Thermometer zeigt, proportional ber Stromftarte fein wird und burch Beigabe einer empirifch bei jebem Inftrument ermittelten Stala gefunden werden kann. Obgleich ja auch das übrige Queckfilber erhitzt wird, so stellt die Erwärmung um das Thermometer herum jedoch ftets einen proportionalen Teil der Befamtwärme bar, fo daß die Resultate boch ftets richtige find; wie aber einzusehen, muß jedes einzelne Instrument burch Bersuche genau justiert werben.

Telegraphie und Eisenbahn. Ein junger Erfinder in Chicago hat das schwierige Problem des Sisenbahnwesens, eine telegraphische Berbindung mit einem fahrenden Sisensbahnzug herzustellen, gelöst. Das Shstem des Ersinders, der sich George Trott nennt und früher Telegraphist war, wird auf der Pennsylvaniabahn einer Prode unterzogen werden. Ieder auf der Fahrt besindliche Zug wird duch dasselbe mit der nächsten Station vor ihm in ständiger Berbindung sein, so daß er sederzeit Nachrichten empfangen und versenden kann. Das Verfahren ist ein rein mechanisches und beruht auf keinen unerprobten Prinzipien. Dasselbe dürfte nach Ansicht von Fachmännern eine völlige Revolution im Sisenbahnbetrieb hervorrusen.

Telegraphie ohne Draht. Reuefte Berfuche haben folgendes ergeben: 1. Unter gunftigen atmospharifchen Berhältniffen, wozu namentlich Abwesenheit von elektrischer Spannung ber Luft gebort, gelang bie Aufnahme von Depefchen vom Land auf bem Schiff in Fahrt bis auf 8,9 Seemetlen Entfernung gut. 2. Das Borhandensein elektrischer Spannung in ber freien Atmosphäre machte bie Berftanbigung mit bem Marconi'schen Apparate unmöglich. 3. Auch bei flarer Luft und Fehlen elektrischer Spannung in der freien Atmosphäre hoben Berge, Infeln, Landvorfprünge, welche fich zwischen bie Lanbstation und bas Schiff ichoben, die Uebermittelung ganglich auf. 4. Auch wenn bie unter 2 und 3 ermahnten Sinderniffe fehlten, murben bie Entfernung, auf welche bie Hebermittelung eintritt, und die Rlarheit berfelben wefentlich verfürzt, wenn bie Maften, Schornfteine u. bgl. des Schiffes fich in ber Berbindungslinte Aufgeber-Empfänger befanden, 3. B. alfo, wenn ber Apparat achtern auf bem Schiff angebracht ift und biefes birett auf die Landstation zudampft. -Die Apparate felbst zeigten noch mehrfache Unvolltommen= heiten.

Dem Fernsprecher stellt sich nun der Fernschreiber zur Seite, dem Telephon der Telescripteur. Diese Erfindung des Ingenieurs Hoffmann ist allem Anscheine nach dazu berufen, die Leiftungen des Telephons zu ergänzen, resp. diejenigen Lücken auszufüllen, welche das Telephon vielfach

im Berkehrsleben zeigt. Die Fernschreibmaschine tann bon Jebermann ohne vorheriges Gilernen fofort benutt und gebraucht werden, ba bie Rlavigtur eine fo einfache ift, baß felbft ein Rind fich berfelben bebienen tann. Die Fernschreibmaschine tann in Berbindung mit bem Telephon gebraucht werben, so zwar, daß feine besondere Drahtleitung notwendig ift. Die Schreibmaschine wird, falls man keine feparate Drahtleitung legen will, an ben Telephon= refp. Telegraphenbraht angeschlossen und schreibt in beutlicher Drudichrift am Empfangsort genau bas, was ber Absenber am Abgangsort niederschreibt. Um Empfangsorte, wie am Abgangsorte find somit ibentische Schriftstude borhanden. Beim telephonischen Bertehr enifteben burch Migverftanbniffe oft die Nachteile, welche 3. B. beim Etsenbahnbetrieb zu Kataftrophen führen können. Alle biese Borkommniffe hören burch die Fernschreibmaschine auf. Außerdem fann man burch bie Fernschreibmaschine Jebermann Nachricht gutommen laffen, auch wenn er nicht anw fend ift, ba bie Schreibmaschine ftets arbeitet und ber Betreffende beim Rachhaufe= tommen bie Mitteilung vorfindet, welche in feiner Abmefen= heit die Schreibmaschine notiert hat. Die Fernschreibmaschine foll, ebenso wie das Telephon, auf jede Entfernung arbeiten. Im Gifenbahnbetriebe ber pfalgifchen Gifenbahnen in Ludwigshafen am Rhein murben probemeife Apparate in ben Dienft geftellt und follen fich bis jest fehr gut bewähren.

Berichiedenes.

Die Besitzung auf dem Gurten, ein prächtiger Ausssichtspunkt etwa $1^{1/2}$ Stunden von der Bundeshauptstadt entfernt, ist kürzlich in andere Hände übergegangen. Das "Berner Tagblatt" meint, daß damit auch die Erstellung einer Eisenbahn auf den Gurten in Berbindung zu bringen sei.

Gegen die Berwendung fabritmäßig hergestellter "Runftwerke" im Dienste der Rirche wendet fich ein Grlaff des erzbischöflichen Orbinariats in München, ber auch in ber Schweiz alle Beachtung verbient. Das Orbinariat legt bem Diogesanklerus bie Pflege mahrer driftlicher Runft ans Berg, ba bie Industrie, welche in ber mechanischen, fabrifmäßigen und babet billigen Berftellung von Gegenftanben fo ftaunens= werte Fortschritte gemacht habe, die bilbenden Rünfte aus ben Gotteshäufern zu verdrängen drohe. Auf dem Gebiete Stulptur werben plaftifche Figuren in Giegformen fabritmäßig hergestellt, und auf bem Gebiete ber Malerei find es bie Delfarbendruckbilber, welche nicht mehr felten in Rirchen und Rapellen die Stelle von Bemalben aus Runftlerhand einnehmen. Solche Figuren, welche aus einer Maffe butenb= weise hergeftellt werben, tonnen nicht als echte Erzeugniffe ber Runft angesehen werden, die gegoffenen Ropten find geiftlos und gewöhnlich und die farbenprächtige Faffung foll bann über biefe Mangel hinweghelfen. Die Beiligfeit bes Ortes, wo biefe Figuren aufgeftellt werden, verlangt auch ein edleres Materiel; ferner find die der fünftlerischen Ori= ginalität entbehrenben Maffenfiguren nicht geeignet, bie Bläubigen zu erbauen und zu erheben. Aehnlich ift es mit ben Delfarbendrudbildern, welche nur Surrogate, teine echten Erzeugniffe ber Runft zu nennen find. Befonbers fällt ins Bewicht, bag ber Rünftler mit bem Berfertiger folcher billiger Inbuftriewaren nicht konkurrieren kann. Es ift boch auch ber Runftler feines Lohnes wert. Bei einer folden Ronfurreng ift ber Rünftler aber gezwungen, möglichft billig, rasch und flüchtig zu arbeiten, und er wird nicht mit jener hingebenden Liebe sein ganzes Können einseten, welches zur Herstellung eines Kunstwerkes unerläßlich ift. Der Klerus wird baher angewiesen, folde fabritmäßig hergestellte Inbuftrieerzeugniffe weder auf den Altaren, noch an ben Rirchen= manben, noch fonftwie im Innern ber Rirchen zuzulaffen, felbst wenn folche Darstellungen auch geschenkt werben. Stulpturen und Bemälbe follen bei tüchtigen Rünftlern unmittelbar beftellt werben.